

**Zeitschrift:** SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways  
**Herausgeber:** Schweizerische Bundesbahnen  
**Band:** 5 (1931)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Bergfrühling  
**Autor:** Hauser, Jakob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-780631>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BERG- FRÜH- LING

Schon steht der Hochwald wieder ohne Schneekleid da. Die Märzsonne flutet durch sein dunkelgrün Geäst, und wo die Stämme knorrig in den Boden treiben, liegen matte Raseninseln im Schnee. Unaufhörlich tropft es durch die Sonnenstunden aus den Wipfeln, und leise rinnen dünne Wasserlein in den Rindenkanälchen ins Gras, bleiben dort eine Weile unschlüssig ruhen, als suchten sie einen Weg aus dem Rasenfleck irgendwohin in die weissen Dämme.

Heiss brennt die Frühlingssonne aus dem Schneereflex zurück ins Gesicht; man spürt ihren Kampf gegen den Winterpanzer, ein lächelnder und dennoch unerbittlich geführter zäher Kampf, gegen den auch der metertiefe Schnee der Höhen nicht aufzukommen vermag.

Wundersames Wandern inmitten dieses stummen Streites; wir sind die Dritten, die sich nicht nur sprichwörtlich darob freuen; denn was gibt es Schöneres, als eine Lenz-Skifahrt! Befreit von allem,

was am Morgen noch gegen die Kälte hat schützen müssen, mit blossem Oberkörper, schreitet man aus, den Gipfeln zu. Was schadet's, wenn ab und zu einmal ein kalter Windschauer über irgendeine Gräte herab einem umflattert . . . . die Dusche ist willkommen als erquickende Kühlung.

Die Sonne ist Königin der Berge. Über der Ebene, auf die wir niederschauen, aber hängt eine schwere Nebeldiele. Sie trennt fast symbolisch das Grau der Alltagsniederung von der Freiheit der Höhen, wo das Herz in der stillen Grösse der himmelsnahen Natur froh wird und lebensgläubig, und wo nur wahres Menschentum und ungeheuchelte Freude gilt und sich

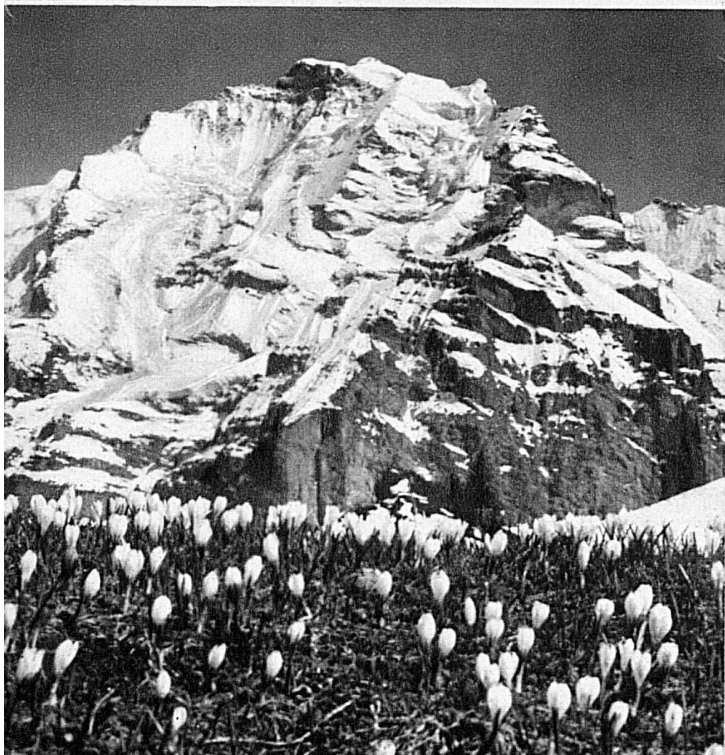
*Bergmatten bei Mürren mit Blick auf die Jungfrau*

*Phot. Gyger*



*Die ersten Anemonen*

*Phot. Steiner*



entfalten kann. O dieses Schreiten in starker Lebenshülle, diese Hingabe an die Grösse der Welt, dieses Ruhen über dunkler Tiefe, diese Gipfelrasten in flutender Sonne, dieses Einssein mit den leisen Stunden des Bergfrühlings!

Und plötzlich ein unvermutet Bild: An einem Südhang ein aperer Fleck. Kaum, dass der Schnee ganz der Sonne gewichen ist, grüssen uns schon Krokus. Eins, zwei, eine Gruppe jetzt, und bald ein kleines Heer, zartweiss und einige mit einem Hauch ins Blau. Gierig und doch halb von zufriedener Satttheit recken sie ihre Kelche ins Sonnenlicht; sie wissen vom Zauber, der über diese Höhen mit siegesfreudigem Leuchten zieht.

Im Hochwald lockt schon ein fröhlich Pfeifen; die Bergmeisen jubeln, und mitunter endet ein lustiger, kecker Triller die klare Melodie. Und wenn wir ihnen pfeifend Antwort geben, singen sie den Gruss nach sekundenraschem Staunen vertraulich zurück. Wie eigen greift einem dies alles ans Herz: Winterweiss liegt alles da: wir ziehen auf Skiern dahin, wir wissen, dass noch manchmal Schnee über diese Regionen fallen wird, dass noch viele kalte Stürme um die Gipfel und durch die Mulden sausen werden, und doch ist der Frühling da, und seine jungherrliche Macht ist an allen Enden spürbar. Es zündet durch uns mit den Erkenntnissen von der ewigen Macht des Lebens und seines unbeirrbareren Wandelgesetzes.

So beglücken uns die Skitage im Berglenz. Und was wir einst als Laien und Talmenschen nie begriffen haben: Das grosse Verlangen der Skiläufer nach den schneeigen Höhen, während in der Ebene der Sinn von Ostern aus allen Fluren aufsteigt, das ist uns jetzt zum Verstehen geworden, jetzt, da wir selber droben weilen. Nirgends so wie zu dieser Frühlingszeit auf den Bergen lernt der Mensch die Seele der Allnatur, der treuen, unerschütterlichen, sonnenzugewandten, kennen. Und das zieht ihn, der einmal droben gewesen ist, immer wieder an, unwiderstehlich . . . zu einer grossen, andachtsvollen Feier.

*Jakob Hauser.*

*Juhe! der Frühling kommt*



*Der letzte Schnee*

*Phot. Steiner*

